Zeitmaschine

33 Tage im Kellerverlies

Gleich mehrere Entführer lauern dem Mann auf. Sie schlagen ihn nieder und verbinden ihm die Augen mit Klebeband. Zurück bleibt ein Erpresserbrief, auf dem eine Handgranate liegt. An jenem 25. März 1996 beginnt einer der spektakulärsten Kriminalfälle in der Geschichte der Bundesrepublik. Vor zwanzig Jahren wird Jan-Philipp Reemtsma entführt und insgesamt 33 Tage und Nächte gefangen gehalten, angekettet in einem fensterlosen Kellerraum.

Es beginnt mit einer kleinen Zigarettenfabrik in Erfurt, die unter dem Namen Reemtsma schließlich zu einem bedeutenden Unternehmen wird. Der Erbe dieses Imperiums, Jan Philipp Reemtsma, hat jedoch wenig Interesse an dem Familiengeschäft. Er verkauft seine Anteile und widmet sich der Literatur. Der Germanist unterstützt den Dichter Arno Schmidt und gründet von seinem Erbe Stiftungen sowie das Hamburger Institut für Sozialforschung. Doch das Geld weckt auch bei anderen Begehrlichkeiten.

Eines Nachts wird der Millionenerbe auf seinem Grundstück niedergeschlagen und entführt. Die Täter verschleppen ihn in den Keller eines Hauses im Landkreis Osterholz nördlich von Bremen. Für die Freilassung fordern sie die unglaubliche Summe von 20 Millionen D-Mark. Andernfalls, so ihre Drohung, würden sie ihr Opfer verstümmeln oder gar ermorden. Als Beweis für ihre Entschlossenheit schicken die Gangster ein Polaroidfoto. Es zeigt den Entführten und einen Mann mit einer Kalaschnikow im Anschlag.

Foto: picture-alliance

Vor zwanzig Jahren wird Jan Philipp Reemtsma entführt. Als Lebensbeweis diente dieses Foto mit einer aktuellen Zeitung.

Als der erste Versuch einer Geldübergabe scheitert, melden sich die Entführer eine ganze Woche lang nicht mehr bei der Familie. Dann erhöhen sie ihre Lösegeldforderung auf 30 Millionen. Endlich klappt die Übergabe und Jan Philipp Reemtsma kommt frei.

Jetzt berichten auch die Medien über die Entführung, die bisher auf Bitten der Polizei geschwiegen hatten. Die Täter werden gefasst, von dem Lösegeld allerdings fehlt bis heute nahezu jede Spur.

Gibt's doch gar nicht, oder?

Fingerzeig der Gerechtigkeit

„Denen werde ich es zeigen!" So oder ähnlich muss sich das ein Autofahrer gedacht haben, der absichtlich zu schnell durch eine Verkehrskontrolle fuhr. Die Nummernschilder hatte er zuvor unkenntlich gemacht. So ließ er sich also blitzen und zeigte dabei mit beiden Händen den „Stinkefinger". Tja, und jetzt raten Sie mal, wie die Geschichte ausging!

Seinen „Auftritt" in der Tempo-30-Zone hatte der Verkehrsrüpel gut vorbereitet: Die Nummernschilder waren verdeckt, die Sonnenblende heruntergeklappt. Gut sichtbar dagegen waren seine Hände. Diese befanden sich nicht am Lenkrad, sondern übermittelten einen unmissverständlichen Gruß. So fuhr der 26-Jährige durch eine Geschwindigkeitskontrolle und ließ sich blitzen.

Bei der Verkehrspolizei studierte man das dabei entstandene Foto sehr genau. Für die Handhaltung des Fahrer interessierte man sich dabei nicht in erster Linie. Mehr Aufmerksamkeit erregte dagegen der kleine Schriftzug eines Fastfood-Lieferservices an der Heckscheibe. Als die Beamten wenig später in dem Geschäft vorsprachen, stand ihnen ein überaus zerknirschter junger Mann gegenüber. Er ahnte wohl, dass die Polizisten nicht gekommen waren, um etwas zu essen zu bestellen.

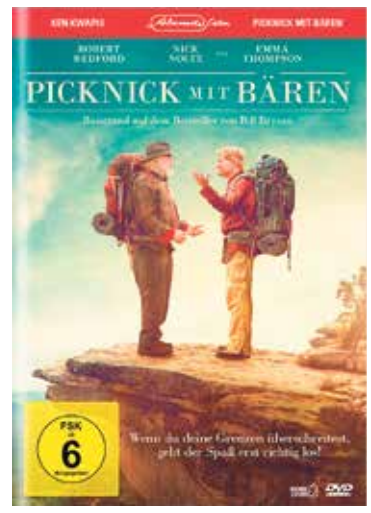
Fotos: animaflora; DDRockstar/fotolia

Weil ein Autofahrer Blitzer als Abzocke empfand, hielt er den „Stinkefinger" in die Kamera – und wurde prompt erwischt.

Filmtipp

Picknick mit Bären

Der Schriftsteller Bill Bryson möchte sich nicht in ein langweiliges Rentnerleben verabschieden. Also stürzt er sich ein letztes Mal ins Abenteuer: Zu Fuß will er den Appalachian Trail bezwingen, einen 3500 Kilometer langen Wanderweg quer durch die USA. Der Einzige, der ihn dabei begleiten möchte, ist sein früherer Schulfreund Stephen. Leider haben sich die beiden über die Jahre entfremdet, zudem fehlt es dem übergewichtigen Stephen an Kondition. Doch auf ihrem Weg durch die amerikanische Wildnis findet das ungleiche Gespann nicht nur eine alte Freundschaft wieder, sondern vor allem auch zurück zu sich selbst.



Picknick mit Bären. Alamode Film/Alive (1 DVD/Blu-ray), freigegeben ab 6 Jahren, Laufzeit 98 Minuten, deutsche Untertitel zuschaltbar, 13,49/15,49 Euro.

Wenn Sie eine DVD oder Blu-ray gewinnen möchten (Wunsch bitte angeben!), schreiben Sie per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Betreff bzw. Stichwort: „Picknick mit Bären". Einsendeschluss ist der 15. März.

Denksport

Falscher Hase im Nest

Fotos: javier brosch; Thaut Images; simpleblocks/fotolia

Unseren falschen Hasen zu entdecken ist keine große Kunst. Aber finden Sie auch zu jedem der unten abgebildeten Ostereier den „Zwilling" im oberen Bild, bei dem wir ein Detail verändert haben? Sechs Eier, sechs Fehler – viel Erfolg!
Die Lösung finden Sie auch dieses Mal auf Seite 18.